

20. Ich bin n taffer Liberalkiller

Nesrin, 24, Rapperin und Street-Fighterin

Während einer HipHop-Party höre ich sie mit einigen Rappern lautstark streiten. Sie wirft ihnen vor, zu soft zu sein. Nach einer Weile beteilige ich mich auch an ihrem Gespräch. Sie betrachtet mich anfangs mit Argwohn. Als ich ihr in wesentlichen Punkten recht gebe, faßt sie Vertrauen und erklärt sich bereit, sich mit mir zusammenzusetzen und eingehender über dieses Thema zu sprechen.

Was ich rede, Meister, das ist nicht reden gegen irgendwas, gegen ne ganz bestimmte Adresse isses, die vornehm tut und glaubt, mit allen Wassern zu waschen und alle Schikanen zu kennen, und mein Reden, Meister, ist strikt gegen das Liberalultramild, gegen sein Schickimicki, sein Jet-set, gegen sosyete-bebe, gegen sein Kopfzerbrechen, wie er den Mohr vom letzten Dreck waschen kann, gegen s Pintwedelige, was er Kulturforschen nennt, gegen seinen gottverkackten Sprech mit wie interessant!, und was es nicht alles gibt! All das, was so n Liberalpissetrinker vorgeben tut zu verstehen, ist schlimmster Raub vom Reinoriginal,

107

ist Tränendummes und Kontofettes, Toskana-Arschfickiges und Weinkenneriges, Billighäutiges und Bürgerdoofzappeliges, ist: Papst tanzt im Kettenhemd, und wir Liberalen haben ja n Jahresabo, dürfen uns nichts entgehen lassen. Was ein Furz im leeren Himmel, was ein Jammerclown dieser Liberalmilder; und Standard ist der Dummsinnspruch: Dürfen's bloß nicht verpassen. Nettallesnett, Somaliahunger und Kongofieber nettganznett, Bullenskins-und-Hooliganschweine dreschen auf Kümmel im dunklen Deutschland, achwieschadeberauch, Rassenkrawall bald ganz bald, ach wie bitterböse aber auch, Frauenunrechticker freigesprochen weil Mangel an Beweis, böse Mösen gibt's doch auch. Dürfen's Programm nicht verpassen! Gegen sein Merci und sein Weißweinvertissagenquark und sein Krawattennadelgetue schmeiß ich ein Fick-dich in die Runde und oute so nen Liberal als Kannibal, als erster Yamyam und Fresser von Kanak. Kenarina bak bezini al derler ya, tanırım ben bu lüks paçalı köpekleri, her şeye kafa salları, her şeye amenna der, her deliğe ilişir, ortaların beyi, köylerin muhtarıdır, boka bile bi güzelim şirin göz alıcı kurdele takar bu kahrolası liberal. Was sagt man bei uns? Wirf einen Blick auf eine Stoffalte und nimm den ganzen Lappen, is doch Zeitverlust, große Augen zu machen, kenn ich ganz genau, diese Hunde in Luxustracht, nicken ja zu allem, geben zu allem Wort und Siegel, schnüren tänzerisch zu allen Löchern, Herr aller Offenplätze, Vorsteher aller Dörfer, das sind sie, und um Scheiß und Nippes ziehn sie ne feinkordelige Schleifedrum. Keiner soll mir kommen und mir über so n Bürschenverein Gefälliges berichten wollen, der Verein is n ganzer Fischkopp, und der stinkt und stinkt. Yelpazeylemi sisi kokuyu dağıtacak, willstest mitm Fächer Dampf und Stank vertreiben? Yok, nix da, das geht nicht, mit ner Wucht kommst du so nem Gestank bei, nicht durch Tür- und Fensteraufreißen und Frischluft reinfächern, der Fischkopp muß raus da, hat nix zu suchen und nix zu sein als verkackter Pipikram. Ich schick ne saftige Mahnung an

108

Feridun Zaimoğlu:  
Ich bin n taffer Liberalkiller.  
In: Zaimoğlu, Feridun:  
Kopfstoff. Kanaka Sprak vom  
Runde der Gesellschaft.  
Hamburg: Rotbuch, 1998.  
S. 11-15

deren Scheißadresse, ich baller schöne gute Schmetterworte in deren Nester. Ihr Gabeninteressantisch, an dem die Schwanzmelker Platz genommen, schmeiß ich um, ihre Regale mit Buchmonsterrücken schmeiß ich um, und ihr Mauldreck schmeiß ich um, das ernenn ich zu meiner Sache. Ehrenwert isses, auf sie zu zeigen und zu sagen: Ihr habt keinen Taug. Ich bin sichtbar, und meinen Hit land ich sichtbar stark, daß ihr Blech scheppert, daß ihre arschgefickte Natur im ersten wie im letzten auffliegt: Für Liberalultramild ist alles Spektakel zum Händeklatschen, und ihr Nixwerttun is ne einzige Tribüne. Und höchstens dann, wenn sie sich besonders gefährdet haben im Scheißbegaffen von Spektakel, meinen sie: Ich glaube, ich habe mich zu weit hinausgelehnt aus dem Fenster. Ihr Geist ist Kacke mit Glasur, und darauf will ich trümmern mit Hieb und Stich, damit ihr linkes Ding sichtbar wird. Sie wollen mich auf den Mund gefallen, aber ich bin ne Starkfrau, die ist nicht aufn Mund gefallen, und ich gefährde sie. Sie wollen mich als Schmerzweib in Fesseln und wollen sehen meinen Befreiungskampf, aber ich kämpfe, seit ich in diesem verruchten Deutschlandhaus bin, und Schmerz, den Liberalultramild meint, nenn ich Vulgarheulerei und Scheißkitsch und nen Grund, damit n Liberalultramild schnalzt und stinkfingert und belehrt: Wie unproperlich, o du Mischling, das mußt du anders machen! Mein Tarif is nicht ne Latinoguerilla, wo die hier ne nasse Möse kriegen von Che Guevara, mein Tarif heißt Fight, Fight und nochmals Fight von Sonneauf bis Sonneunter! Ich bin von meiner eignen Schule n Abgänger, in der Straßenschlucht bin ich wurzelfest, von hier hol ich meinen Gesamteindruck, und das alles macht mich zu dem, was ich bin: n taffer Liberalkiller, hart in meinem Bastardrödel, hart in der Sache, hart im Aufdecken vom scheiß Spiel, das uns Kümmel verdirbt. Soll zu Boden krachen, der gegen mein Gedeih muckt, soll er, der gemeine Hund, der Entschärfer. Wer mein Reden als Fluch versteht, der weiß nicht, was Deutschlandhaus ist: n Space der Masken, wo jeder Arsch

109

den Magic Drop sucht, den seligen Knockout oder aber n ranzigsten Bock zum Sühneschächten, damit das viele Blut irgend ne billige Kleinkacksünde reinwäscht. Im Deutschlandhaus gafft doch jeder die rote Laterne am Arsch der Welt an. So entsteht doch das Liberalultramild mit Lifestyle und Geschmuse. Es fällt dauernd ein Anwurf gegen mich in allen Bezirken, weil ich das lügnerische Bezirksprinzip nicht annehme, das da heißt: Die Kutte macht den Derwisch. Ich aber spuck auf die Kutte und spuck auf den Derwisch. Ich spucke auf brav-brav-Tätschel, ich spucke auf ihr Schönfinden von Gosse und Rasenrede, ich spucke auf ihre Mildepralinenseele, auf ihr Au-weh-getan-Hirn. Wer solchen die Hand gibt und reicht, ist sofort geknebelt, und da kenn ich welche Assimil-Kümmel, die so n Frevel getan. Werden freuderöt, wenn sie n Lob einstecken vom Blondkopp, stoßen an mit Yuppiestinkern in Pinscherdisco, geben sich die Rübe mitm Edelknall innem Easyclub, ist ihr Spiel, ihr Ficki-facki-diggy-Ding, knalln Kopp durch ne Kugel aus easy Rauch, geht fetter Rauch rein, kommt dünne Grinse raus. Meister, wir Gören wollen nix mit etabliert und einge-deutscht, und der Assimil-Kümmel ist der mieseste Trip, seit es den Kanaken gibt. Der Assimil-Kümmel kann's nicht lassen und flutscht und glabscht und glibbert. Der zeigt seinen Flachbrustkumpeln seinen Urlaub auf Dia und bräst was von »meine Heimat serr gutt!« oder »Schafskäse serr weiss in Türkiye«, und die Pleiterunde nickt's ab und denkt: »Ist das n lausiger Ziegenanatolier!« Mit wem Freund sein, hä? Mit so nem Blondgesocks? Mitm Liberal, der mich abgrabbelt auf Heimatsprach und Sprechen-gut-Deutsch? Mit Interkulti und Folk gegen rechts? Alles will mir denn einreden und mir Schwäche anhängen und dies scheiß »wo du Kopftuch gelassen?«. Ich aber, Meister, steh hier, laß sie auflaufen gegen meine taffe Weibhärte. Ich brüll ihnen zu: Hier bin ich, und los geht der gute Fight! Wer wird wohl siegen, hä?